

Die Blindkäferfauna der Karawanken

Von Karl Mandl, Wien

III. Teil *)

Die seinerzeit beabsichtigte fortlaufende Erforschung weiterer Abschnitte der Karawankenkette stößt nach wie vor auf Hindernisse politischer Art, bildet doch der Kamm dieses Gebirges fast in seiner ganzen Ausdehnung die Grenze zwischen Österreich und Jugoslawien. Die steilen Berghänge der Nordseite sind schwer zugänglich und zeigen auch nur selten ausgedehntere Höhlensysteme. Auch Bergwerksstollen sind an der Nordseite weit spärlicher in den Berg getrieben worden. Solche für eine Explorierung in Betracht kommende Örtlichkeiten sind auf den sanft abfallenden Südhängen weit zahlreicher aufzufinden und vor allem wesentlich bequemer zugänglich. Leider macht aber die Absperrung des ganzen in Betracht kommenden Gebietes die Erforschung, besonders für Ausländer, nahezu unmöglich.

An weiteren Gebieten sind seit meinem letzten Bericht vor allem der Singerberg und der Hochstuhl hinzugekommen. Das erstgenannte Gebiet wurde durch Herrn Major i. R. Emil Hölzel untersucht, das Hochstuhlgebiet durch mich selbst. Außerdem hat noch Herr Oberstleutnant i. R. Ludwig Strupi einen Teil des Kahlkogelgebietes und einige Örtlichkeiten im Gebiet des Mittagkogels besucht. Die Funde sind recht ermutigend, wurden doch wieder neue Blindkäferformen, und zwar sowohl cavernicol als auch subterran lebende Arten, entdeckt. Nachstehend das Ergebnis.

Ursulaberg und östliche Karawankenvorberge

Aus einer brieflichen Mitteilung des Herrn E. Pretner sowie aus einer später erfolgten Beschreibung entnehme ich, daß die Entdeckung einer neuen Blindsilphiden-Untergattung des Genus *Aphaobius* Ab. geglückt ist. Die Art wurde als *Aphaobius (Aphaobiella) tisnicensis* Pretner beschrieben. Der Fundort liegt auf der Mozirska planina nördlich von Mozirje in einer ungefähren Seehöhe von 1400 m. Das Plateau liegt am östlichsten Ende der Karawankenkette, knapp südlich des isoliert stehenden Ursulaberges. Die genauen Ortsangaben lauten: In Grotten des Berges Tisnik, 763 m, beim Dorf Sv. Vid (St. Veit), 8 km nordwestlich von Velenje an der Ostflanke der Karawankenvorberge, in den Höhlen Spehovka, Pilenca und Huda luknja, sowie in einer namenlosen Höhle oberhalb des Flusses Ponikva; leg. E. Pretner.

Vertatscha

Vom Bärensattel ostwärts bis zum Einschnitt des Loibltales reicht ein kurzer, fast genau west-östlich streichender Abschnitt der Karawanken, der mächtige Vertatscha-Stock mit seinen beiden unmittelbar benachbart liegenden Gipfelerhebungen Vertatscha (Vrtaca), 2178 m, und Selenitza (Zelenica), 2028 m. Das Gebirge senkt sich dann allmählich bis auf 1362 m, der Paßhöhe der Loiblstraße.

Auch in diesem Gebiet ist bisher sehr wenig gesammelt worden. Mir ist ein Fund des *Troglorrhynchus anophthalmus* Schm. durch H. Strupi bekannt geworden, der diese Art im Selenitzagraben, der von der Selenitza zum Loiblgraben verläuft und beim Raidenwirt die Straße erreicht, erbeutet hat.

*) I. Teil veröffentlicht in Kol. Rundschau, Bd. 26, 1940, Ste. 25—36; II. Teil in Kol. Rundschau, Bd. 29, 1944, Ste. 103—108.

Die gleiche Art wurde auch am Fuß der Heiligenwand, am Talschluß des Bodentales, gefunden.

Der Blindrüssler *Raimondionymus Stussineri* Rtt. wurde von H. Liepolt im Loibltal in der Höhe der Teufelsbrücke gefunden.

Die Entwässerung dieses Gebirgsstockes erfolgt durch den Bodenbach, so daß also Funde im Bodental hier aufgezählt gehören. Zu erwähnen wäre daher noch die Auffindung des *Scotoplectes capellae* Rtt. aus tiefer Erde unter Haselnußsträuchern beim Bodenbauer durch H. Strupi.

Hochstuhl

Das mächtige Massiv dieses Karawankengipfels reicht vom Bärensattel im Westen bis zum Bielschitzasattel im Osten und hat im Hochstuhl (Stou oder Stol) eine Gipfelerhebung von 2238 m. Zwei bequeme Zufahrtswege erleichtern die Erforschung ungemein; der eine führt durch das Bodental, der zweite durch das Bärenal. Das Bodental wird vom Bodenbach durchflossen, mündet bei Windisch-Bleiberg in den Bleiberggraben, und dieser verläuft dann in westlicher Richtung zum Loibltal. Von der Loiblstraße ist daher eine bequeme Zufahrt über Windisch-Bleiberg, Bodental bis zum Bodenbauer möglich; von dort führt ein sehr guter Saumweg bis zur Heiligen Wand am Fuß der Vertatscha. Der Steig auf den Hochstuhl zweigt aber früher ab und führt über die Ogrisalm in Sicht der Abhänge der Bielschitzta und der Vertatscha über den Matschacher Sattel zur Klagenfurter Hütte.

Das Bärenal tritt bei Feistritz im Rosental aus dem Gebirge heraus. Der Bach, die Feistritz, fließt zwischen den Abhängen des Matschachergupf (westlich) und des Sinachergupf (östlich) und durchschneidet, stellenweise tiefe Schluchten bildend, das Gestein, ein grobkörniges Konglomerat, das beiderseits des Bachbettes, zuweilen in steilen Wänden, etwa 100 m hoch ansteht. Eine wenig dicke Humusdecke trägt den, am Talausgang hauptsächlich aus Kiefern bestehenden Wald. Das Konglomeratgestein ist wasserundurchlässig, bildet also das Quellenniveau, von dem das Wasser in zahlreichen Fällen zu Tal stürzt. Trotz der extremen Feuchtigkeit dieser Zone scheint sie keinen Biotop für Blindtiere zu bilden, was wohl mit der Dichtigkeit der Unterlage zusammenhängt.

Diese Beschaffenheit des Tales reicht bis in eine Höhe von ca. 1000 m. Von da an ändert sich das Bild. Das Konglomeratgestein weicht einer aufsitzen- den Decke von Triaskalk, der auch die Gipfelerhebungen bildet. Raiblerschichten durchbrechen diese Zone und bilden dort, wo sie auftreten, ein Quellenniveau. Die Wahrscheinlichkeit, Blindkäfer zu finden, ist hier verhältnismäßig größer, da sich unter großen Blöcken die für Blindkäfer anscheinend unbedingt nötigen Hohlräume, die teilweise mit schwarzem Humus ausgefüllt sind, finden. Doch gelang es mir fürs erste (Anfang Juli 1955) trotz stundenlangen Suchens nicht, das Vorkommen eines Blindkäfers festzustellen.

Die alpine Zone des von der Nordseite zugänglichen Gebietes des Hochstuhles und des vorgelagerten Kossiak lassen gleichfalls nach meiner Erfahrung wenig Hoffnung aufkommen, Blindkäfer zu erbeuten. Zu spät erfuhr ich, daß sich auf der Matschacheralm, die knapp unterhalb der wiederaufgebauten Klagenfurter Hütte liegt, eine Höhle befinden soll. Die Erforschung soll in kommenden Jahren durchgeführt werden.

Singerberg

Dieser Berg ist der Karawankenhauptkette zwischen dem Loibl- und dem Bärenal vorgelagert und bildet eine der Erhebungen des Parallelzuges Mat-

schachergupf-Hochobir. Mit seiner maximalen Höhe von 1589 m ist er bis oben bewaldet. An seiner Nordseite befinden sich einige kleinere natürliche Höhlen und auch ein Bergwerkstollen, desgleichen sind Stollen auch an der Südseite bei Windisch-Bleiberg in den Berg getrieben. Soweit die Aufschlüsse es erkennen lassen, ist auch dieser Berg zur Gänze aus Triaskalken aufgebaut.

Herr Major Emil Hölzel hatte Gelegenheit, im Sommer 1955 in zwei Höhlen auf der Nordseite des Singerberges in einer absoluten Höhe von 700 bis 800 m nach meiner Methode Dauerköder auszulegen. Der Erfolg war gut. Außer einigen Catopiden und Staphyliniden wurde auch ein *Aphaobius* in Anzahl geködert, der mir zur Bestimmung übersandt wurde.

Die Untersuchung dieser Tiere ergab ihre Zugehörigkeit zu der Art *Aphaobius Milleri* Schmidt, jedoch zeigten sie subspezifische Differenzen. Verglichen mit meinen Unterarten *brevicornis* und *Winkleri*, zeigten sich ebenfalls kleine, aber doch konstante Verschiedenheiten, so daß ich mich veranlaßt sehe, die Form zu beschreiben.

Aphaobius Milleri Hölzeli nov. ssp.

Die größte Ähnlichkeit zeigt die neue Rasse mit der ssp. *Winkleri* m., unterscheidet sich aber von ihr in folgender Weise: Fühler vielleicht noch etwas kürzer als bei *Winkleri*, besonders die der ♀♀ auffallend kurz, kaum 1,5 mm erreichend. Die der ♂♂ etwas länger, etwa 2,0 mm, und im einzelnen folgendermaßen gestaltet: Erstes Glied kurz keulenförmig, zweites Glied etwas länger und dünner als das erste, drittes Glied wieder etwas kürzer als das zweite, aber doch etwas länger als das erste, und noch dünner als das zweite, viertes und fünftes Glied etwa gleich lang und so schmal wie das dritte, sechstes Glied etwas kürzer als die beiden vorhergehenden und etwa gleich dick, siebentes Glied etwa doppelt so lang wie das fünfte und gegen die Spitze stark verbreitert, achttes Glied sehr kurz, fast kugelig, also beinahe fast gleich lang wie breit, neuntes und zehntes Glied etwas kürzer als das siebente und an der Spitze um eine Spur breiter, elftes Glied einsechsmal so lang wie das zehnte, aber schmaler und spitz zulaufend. Die einzelnen Fühlerglieder der ♀♀ sind ganz ähnlich gebaut, nur ist das erste Glied dünner und länger als beim ♂, das zweite und dritte Glied fast gleich gestaltet, das vierte und fünfte Glied ebenso dünn, aber etwas kürzer, das sechste noch kürzer und gegen die Spitze hin etwas verbreitert, das siebente etwa so lang wie das erste, aber gegen die Spitze zu stark verbreitert, das achte sehr kurz, kugelförmig, nicht länger als breit, das neunte und zehnte etwa dem sechsten gleich lang, aber dreieckig gestaltet, mit der Basis des Dreiecks am vorderen Ende, das elfte fast doppelt so lang wie das zehnte, aber spitz zulaufend. Die Halsschildhinterecken sind etwas spitzer als bei *Winkleri*, eher wie bei *Milleri* s. str., aber wie bei *Winkleri* noch innerhalb der Schulter liegend. Kopf und besonders der Halsschild stärker behaart als bei *Winkleri*, hauptsächlich ist der vordere Teil der Scheibe, der bei *Winkleri* fast immer, bei *brevicornis* immer, kahl ist, stark behaart. Auch die Flügeldecken sind dichter und länger behaart als bei *Winkleri*. In der Größe stimmen die Tiere mit den übrigen *Milleri*-Rassen überein.

Holotypus: Ein ♂ aus der Hafnerhöhle (von H. Hölzel nach dem Besitzer so benannt) 800 m, an der Nordseite des Rabenberges, einer westlichen Gipfelerhebung des Singerberges, Karawanken, am 24. Juli 1955 von Herrn Major i. R. Emil Hölzel erbeutet. Allotypus: Ein ♀ vom gleichen Ort, Tag und Sammler. Beide in meiner Sammlung. Zahlreiche Paratypen mit den

gleichen Fangdaten in meiner Sammlung und in der Sammlung des Herrn Major Hölzel, bzw. in der Sammlung des Landesmuseums von Kärnten in Klagenfurt. Die neue Subspecies sei dem Entdecker zu Ehren benannt. Mehrere Paratypen auch aus der zweiten Höhle, die H. Hölzel „Hundhöhle“ genannt hat.

In moderndem Laub, das in dieser Höhle sich angesammelt hatte, wurde in Anzahl *Troglorrhynchus anophthalmus* Schm. und *Scoteplectes capellae* Rtt. von H. Major Hölzel erbeutet. Aus tiefen Laublagen in einem Felsspalt wurde *Bathysciola silvestris* Molsch. in zwei Exemplaren gesiebt (Hölzel, Mandl).

Kahlkogel

Das Kahlkogelmassiv reicht vom Rosenbachsattel bis zum Bärentalersattel und hat im Kahlkogel (Golica) mit 1836 m seine größte Gipfelerhebung. Weitere Gipfelerhebungen sind im Westen des Kahlkogels der Hahnkogel (Petelin), 1764 m, im Osten die Kotschna (Kocna), 1551 m, der Lepi Vrh, 1765 m, und die Bärentaler Kotschna, 1944 m. Der Bären- oder Bärentalersattel, 1793 m, trennt diesen Gebirgsabschnitt vom Hochstuhlmassiv.

Im Kahlkogelmassiv wurde unweit vom Rosenbach aus der den dort massenhaft vorhandenen Narzissenwurzeln anhaftenden Erde *Scoteplectes capellae* Rtt. gesiebt. Diese Pselaphidenart ist weiter im Süden häufig; in Kärnten wurde sie hier und, wie bereits früher gesagt, beim Bodenbauer erstmalig festgestellt, in jüngster Zeit auch am Singerberg.

Mittagskogel

Es erscheint angezeigt, den ganzen Karawankenabschnitt vom Wurzenpaß bis zum Rosenbachsattel als zum Mittagskogelgebiet gehörig zu betrachten. Die Gipfelerhebungen sind von Westen nach Osten der Steinwipfel oder Kamenberg (Kamnat Vrh), 1655 m, die Woischza (Vojsca), 1737 m, die Blekova, 1746 m, der Techantinger Mittagskogel oder Graischza (Grajšca), 1690 m, der Mallestiger Mittagskogel, 1807 m, der Schwarzenberg oder Schwarzkogel (Črni Vrh), 1846 m, der Mittagskogel, 2142 m, und der Hühnerkogel (Gebno), 1976 m, der zum Mlinzasattel abfällt.

Nach Osten folgt dann der Frauenkogel (Baba), 1892 m, und der Rosenkogel (Rosica), 1777 m. Der Rosenbachsattel, mit einer Paßhöhe von 1594 m, trennt das Massiv des Mittagskogels vom Kahlkogelmassiv.

Die Basis des Gebirges bilden paläozoische Schichten, ähnlich jenen westlich des Tarviser Einschnittes. Über diesen Schichten liegen mächtige Ablagerungen von triassischen Kalken und Dolomiten, die aber am Süabhäng von karbonischen Decken überschoben sind. In ähnlicher Art sieht die geologische Beschaffenheit etwa bis Rosenbach aus.

Im Gebiet des Steinwipfels bzw. des Wurzenpasses wurden die folgenden Arten erbeutet: *Leptotyphlus Strupianus* Scheerp. westl. der Wurzenstraße am Beginn des Kokragrabens bei Pöckau in etwa 800 m Seehöhe und am Krainberg östlich der Wurzenener Straße in etwa 900 m (Strupi).

Im Raum des Mallestiger Mittagskogels auf der Illitschhöhe, die dem Mallestiger Mittagskogel im Norden vorgelagert ist, *Leptotyphlus Strupianus* Scheerp. und *Raimondionymus Stussineri* Rtt. (Strupi).

Im Raum des Mittagskogels im Worouzgraben bei Ledenitzen, an der Bahnlinie Villach-Rosenbach, wurde *Raimondionymus Stussineri* Rtt. erbeutet (Strupi).

In der Umgebung von Ledenitzen wurde ein Exemplar des *Leptinus seriatus* (= *sericatus*) Doderö gefunden (Entomologische Blätter 1943/4).

Am westlichen Abhang des Mittagkogels selbst, in der Umgebung der Annahütte, in ca. 1400 m Höhe, wurde *Trogloorhynchus anophthalmus* Schm. erbeutet (Strupi).

Derselbe Blindrübler wurde von H. Strupí auch auf der östlichsten Gipfelerhebung in diesem Raum, am Rosenkogel (Rosica), in ca. 1700 m Höhe, in einem mit Buchenlaub gefüllten Loch gefangen.

Weitere Exkursionen in diesem Gebiet sind für die kommenden Jahre vorgesehen; hierbei soll auch auf eventuelle Höhlenvorkommen besonders geachtet werden.

Das Vorkommen der beiden genannten Blindkäferarten soll sich nach Strupi auf einen ganz bestimmten Biotop beschränken. Sie wurden bisher immer nur in tiefer, den Wurzeln von Haselnußsträuchern anliegender Erde gefunden. Dabei scheint auch der Standort dieser Sträucher eine entscheidende Rolle zu spielen, da nur bei solchen Blindkäfer erbeutet wurden, die auf gewachsenem Fels standen, und durch ihre nordseitige Lage extreme Feuchtigkeitsbedingungen aufwiesen.

Zusammenstellung der bisher in den Karawanken aufgefundenen Blindkäfer

CARABIDAE:

Orotrechus carinthiacus Mandl. Hochobir, in mehreren Bergwerksstollen in 1400—2000 m (Mandl, Meschnigg).

Anophthalmus Gobanzi Gobanzi Gglb. Beim Felsentor am Paulitschstein in ca. 1400 m im Freien unter tief eingebetteten Steinen (Gobanz, Winkler, Scheerpeltz, Mandl) und in einer nahe gelegenen Höhle (Mandl).

" *Gobanzi obirensis* Jeannel. Jovanberg (Obirmassiv) ca. 1300 m im Freien unter tief eingebetteten Steinen (Winkler, Scheerpeltz, Mandl).

" *Bernhaueri* Gglb. Jovanberg ca. 1400 m (Winkler) und Hochobir ca. 2000 m im Freien unter tief eingebetteten Steinen (Bernhauer, Winkler u. a.). In Bergwerksstollen am Westende von Eisenkappel ca. 600 m; in Stollen der Bleigrube Sééalpe ca. 1800 m; in Stollen der Bleigrube Fladung ca. 1400 m; in Stollen über dem Scheidasattel ca. 1400 m (Winkler, Meschnigg, Mandl).

" *Mariae* Schatzm. In einem Bergwerksstollen bei der Valvasorhütte am Hochstuhl (Pretner). Die Bestimmung erscheint mir überaus revisionsbedürftig, da dieser *Anophthalmus* sonst nur im Eggerloch bei Villach im Dobratschmassiv gefunden wurde. Die jüngst behauptete Auffindung dieser Art im Planicatal in den Julischen Alpen erscheint mir ebenfalls unglaubwürdig.

" *ajdovskanus fodinae* Mandl. In mehreren Bergwerksstollen am Hochobir ca. 1500—2000 m, Bleigrube Seealpe und Stollen unterhalb des Rainerhauses (Mandl, Meschnigg).

" *ajdovskanus Pretneri* J. Müll. Stollen bei der Valvasorhütte am Hochstuhl (Pretner).

" spec. ? Zwei ca. 14 mm lange, blinde Carabidenlarven (teste Strouhal) aus einem Stollen unterhalb des Kolschahauses auf der Petzen (Mandl).

SILPHIDAE:

- Leptinus testaceus* Müll. Fünf Exemplare in einem Felsspalt knapp über dem Traventahaus auf der Petzen aus tiefen Laublagen gesiebt (Mandl).
- " *seriatus* (= *sericatus*) Doderö. Nach schriftlicher Mitteilung des H. W. Liebmann, Arnstadt i. Th., bei Ledenitzen erbeutet.
- Aphaobius Milleri Pretneri* J. Müll. Stollen bei der Valvasorhütte am Hochstuhl (Pretner).
- " *Milleri brevicornis* Mandl. Hochobir in mehreren Stollen ca. 1400 bis 2000 m, Bleigrube Seealpe, Stollen unterhalb des Rainerhauses, Stollen über dem Scheidasattel (Mandl, Meschnigg).
- " *Milleri Winkleri* Mandl. Kolschastollen und Hellerstollen auf der Petzen, ca. 1600 m (Winkler, Scheerpeltz, Mandl). Pototschnighöhle und Uschonighöhle auf der Uschowa (Erlberg), ca. 1700 m (Winkler, Mandl, Pretner).
- " *Milleri Hölzeli* Mandl. Singerberg, in zwei Höhlen am Rabenberg (Nordabhang) in einer Höhe von 700 bzw. 800 m (Hölzel, Mandl).
- Aphaobius (Aphaobiella) tsnicensis* Pretner. In Grotten des Berges Tisnik, 763 m, beim Dorf St. Veit (Pretner).
- Lotharia angulicollis* Mandl. Stollen über dem Scheidasattel ca. 1400 m. Bisher nur in einem ♀ Exemplar bekannt (Mandl).
- Bathysciola silvestris* Motsch. In tiefen Laublagen im Lobniggraben und am Abhang der Oistra unweit Eisenkappel ca. 700 m; Vellachtal beim Bauernhof Navernig; Traventa auf der Petzen ca. 1700 m; am Fuß des Jovanberges ca. 650 m (Winkler; Scheerpeltz, Mandl), am Singerberg, ca. 700 m (Hölzel, Mandl): Sonst in Krain und in der ehem. Südsteiermark.

PSELAPHIDAE:

- Scotoplectes capellae* Rtt. Bodenbauer im Bodental am Fuß der Vertatscha ca. 1000 m; Loibltal (Breit); Goliza (Strupi), immer aus tiefen Laublagen bzw. aus der Erde an Narzissenwurzeln. Singerberg (Hölzel) am Laub, sonst in Krain.

STAPHYLINIDAE:

- Leptusa Winkleri* Scheerp. Jovanberg oberhalb der Agnesquelle ca. 1600 m; Traventa auf der Petzen ca. 1600 m (Scheerpeltz, Winkler, Kayser), aus der schwarzen Erde im Umkreis der Wurzeln alter Baumstrünke. In einem Felsspalt knapp über dem Stolleneingang auf der Traventa aus tiefen Laublagen (Mandl).
- " *Maiditschi* Scheerp. i. l. Uschowa ca. 1900 m, aus tiefen Laublagen (Maiditsch).
- Lathrobium (Glyptomerus) cavicola* Müll. Obir-Hoffmannsalpe (Scheerpeltz); Obir-Jovanberg (Winkler, Scheerpeltz); in Schluchten des Obirabhanges gegen das Ebriachtal (Scheerpeltz); am Paulitschstein beim Felsentor (Scheerpeltz). Sonst in Höhlen in Krain.
- Leptotyphlus (Glyptotyphlus) Strupianus* Scheerp. i. l. Im Kokragraben bei Pöckau und auf der Illitschhöhe ca. 800 bzw. 900 m, aus Haselnußsträucherwurzeln anliegender Erde gesiebt (Strupi).

COLIDIIDAE:

- Anommatus Reitteri* Ggib. Jovanberg bei der Agnesquelle ca. 1500 m (Meschnigg); Bärengraben oberhalb Rosenbach (Meschnigg).

CURCULIONIDAE:

Raimondionymus Stussineri Rtt. Im Loibltal in der Höhe der Teufelsbrücke (Liepölt); Koschuta, Hudajamarücken, aus schwarzer Wurzelerde (Strupi); Krainberg unterhalb des Wurzenpasses (Strupi); Illitschhöhe unter dem Mallestiger Mittagkogel (Strupi); Worouzgraben bei Ledенitzen (Strupi).

Troglorrhynchus anophthalmus Schm. Selenitzagraben (Strupi); Heiligenwand im obersten Bodental (Otto, Schaschl, Strupi); Obir-Jovanberg (Winkler); Hochobir (Moczarski, Meschnigg); Felsentor am Paulitschstein (Winkler); Vellacher Kotschna, aus Moos an einer Quelle (Scheerpeltz); Felsspalt oberhalb des Traventahauses auf der Petzen aus tiefen Laublagen (Mandl) 5 Stück; Koschuta, Hudajamarücken, aus tiefen Laublagen (Mandl); Singerberg (Hölzel) aus Laub, in Anzahl!; Annahütte am Mittagkogel 1400 m, aus Loch mit Buchenlaub (Strupi); Roschitz, aus Farnkrautwurzeln, ca. 1700 m (Strupi); Beginn des Kokragrabens bei Pöckau (Strupi). Sonst in den Ostalpen und im Velebitgebirge, immer nur vereinzelt.

Die Zusammenstellung der Arten erfolgte nach einer sehr kritischen Behandlung des vorhandenen spärlichen Materials und der Literaturangaben. Letztere habe ich nur dann verwendet, wenn mir die Bestimmung verlässlich erschien. Im Zweifelsfall ersuchte ich um Einsichtnahme in das Material, um es nachzuprüfen, und verzichtete auf Wiedergabe von Angaben, wenn mir diese, trotz wiederholter Bitte, nicht ermöglicht wurde. Aus diesem Grund habe ich alle Angaben aus der Publikation H. Schwegers nicht berücksichtigt.

Einigen Stellen in dem sehr interessanten, gedruckten Referat Professor Strouhals auf der 3. Vollversammlung der Bundeshöhlenkommission kann nicht unwidersprochen bleiben. Auf Seite 5 des separat paginierten Abdruckes wird *Duvalius exaratus* Schaum s. str. als echtes, „terrikoles Höhlentier“ bezeichnet. Dieser, mit relativ großen Augen versehene, dunkelbraun pigmentierte Laufkäfer lebt unter kleinen, flach liegenden Steinen an Bachrändern und Rinnsalen an vielen Orten in den Karawanken, zuweilen massenhaft, manchmal auch im schwarzen Erdreich zwischen Kalkblöcken, aus dem er gesiebt werden kann. In die Höhle bei Eisenkappel kann er wohl nur zufällig durch Wasser eingeschwemmt worden sein. Auch *Anophthalmus Gobanzi* Gglb. ist kein Höhlentier, sondern ein den Bedingungen in tiefen Bodenschichten angepaßter und daher augenloser Trechine. Am Paulitschstein ist er weit zahlreicher unter Steinen zu finden als in dem kleinen Rest der Höhle, die bis ans Ende licht ist, und wo ich nur ein vereinzelt Stück am Köder erbeutete. *Anophthalmus Bernhaueri* Gglb. bevorzugt hingegen Stollen und ist weit seltener unter tief eingebetteten Steinen im Freien zu finden. *Lotharia angulicollis* Mandl aber ist, wenn man die in lichtlosen Stollen lebenden Tiere als echte Höhlenkäfer bezeichnen will, als solcher zu betrachten. Die Angaben Schwegers von einem Fund dieser Art im belichteten Teil eines Stollens am Jovanberg (mir ist am Jovanberg überhaupt kein Stollen bekannt) wird dahin richtiggestellt, daß es sich nach Schwegers eigenen Angaben um eine Fehlbestimmung handelte; es existiert nur der Holotypus in meiner Sammlung, den Genannter niemals gesehen hat.

Literatur

- Holdhaus, K., Die Spuren der Eiszeit in der Tierwelt Europas, 1954. Abschnitt „Karawanken“, S. 127—136.
- Hölzel, E., Ergebnisse der Koschütta-Explorierung 1942—1945. „Carinthia II“, Mitt. d. Nat. wiss. Ver. f. Kärnten, 135, Jg. 1946, S. 57—93.
- Mandl, K., Die Blindkäferfauna der Karawanken, Kol. Rdsch., 1940, 26. Bd., S. 25—36.
- Mandl, K., Die Blindkäferfauna der Karawanken, II. T. ibid. 1944, 29. Bd. S. 103—108.
- Pretner, E., Razprave. Razreda za prirodoslovne in medicinske vede slovenske Akademije znanosti in umetnosti v Ljubljani, Knjiga IV, 1949, S. 147—149 und S. 155—158.
- Strouhal, H., Protokoll der 3. Vollversammlung der Bundeshöhlenkommission beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft in Wien am 26. und 27. April 1948 in Wien, 1949.
- Schweiger, H., Bemerkenswerte Koleopterenfunde aus Österreich. Koleopterologische Zeitschrift, 1. Jg., 1949/50, Heft 3, S. 233 und 234.
- Strupi, L., Methoden zum Sammeln von blinden, subterran lebenden und sonst schwer erhältlichen Käfern. Nachrichten-Blatt der Fachgruppe des Naturwissenschaftlichen Vereins für Kärnten, Beiblatt zur „Carinthia II“, 1953, Folge 10, S. 176—185.

Zur Kenntnis der Thomson'schen Braconiden-Arten I.

Von Max Fischer, Wien

Agathis glabricula Thoms.*Agathis glabricula* Thomson, Opusc. Entom., P. 20, 1895, p. 2228, Nr. 6. ♀♂.

Diese nach den bis jetzt zur Verfügung stehenden Beschreibungen und Bestimmungstabellen kaum richtig determinierbare Art konnte an Hand des typischen Exemplars aus der Sammlung Thomson, welches mir von Herrn Dr. P. Brinck (Lund) zum Studium zur Verfügung gestellt wurde, geklärt werden. Die in der Originalbeschreibung enthaltene Notiz „areola parva, subtriangulari“ gab wohl Anlaß, daß diese Art irr tümlicherweise immer zu den Species mit dreieckiger Areola gestellt wurde, während die Ausdrucksweise „subtriangulari“ offenbar bloß andeuten sollte, daß die Areola nach oben stark verschmälert ist: Der Appendix des Radius, von dem bei Thomson die Rede ist und der ebenfalls in die meisten Bestimmungstabellen als Unterscheidungsmerkmal eingegangen ist, ist wahrscheinlich nichts anderes als die zweite Cubitalquerader, welche verkürzt ist und so zu einem Appendix wird, da sie mit dem Cubitus nicht im Zusammenhang steht und die Areola unten offen läßt. In der Bestimmungstabelle von N. A. Telenga (Fauna S. S. R. V-4, 1955, p. 245 ff.) sollte diese Art anstatt in der Nähe von *Agathis nigra* Nees neben *Agathis semiaciculata* Iw. stehen.

Beschreibung des Weibchens:

Kopf: Doppelt so breit wie lang, Hinterhaupt sehr stark gebuchtet, Augen doppelt so lang wie die Schläfen, glatt, spärlich behaart; Gesicht fein punktiert und fein weißlich behaart, Wangen so lang wie die Augen, Rostrum halb so lang wie die Kopfhöhe; Fühler fadenförmig.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Entomologen](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Mandl Karl

Artikel/Article: [Die Blindkäferfauna der Karawanken. 3-10](#)